

den am 19. Mai von Diener  
in die Ehe eingeseget. Möge  
es Herrn auf ihnen ruhen, und  
freundschaftlich Freude und Leid  
e sich in der Ewigkeit erfreuen

Mai wurden Br. Kenneth  
Schw. Lorena Köhn, beide von  
Kansas, durch M. Nichols in die  
gnet. Möchte der Segen des  
ihnen in ihrem Pilgerlauf auf  
n, auf daß sie Freude und Leid  
en, und dann die ewige Freude  
werden möchte. *Korr.*

#### Eine Dankabstättung.

chwister George Mayeske und  
schichten ihren herzlichsten Dank  
für die Mithilfe, die ihnen ist  
werden, nachdem sie vorigen Win-  
ter einen großen Verlust hat-  
ten. Gott den Gebern es doppelt  
ist ihr Wunsch.

#### Fairview, Oklahoma.

Eheeingesung.  
Fairview, Okla., wurden Br. Jessie  
Köhn von Geschw. Adam Nichols,  
Anna Penner, Tochter von  
Geschw. Fred Penner, am 26.  
Geo. Nichols in die Ehe einge-  
*Korr.*

#### Langdon, N. D.

Zuni kamen die Diener J. L.  
Weiß und Clifford Mastre und  
und hielten hier Versammlung.  
Abend bis zum 12., wo Geschw.  
oben zurückführen; aber Clifford  
lieben noch ein paar Tage. Wir  
er, daß von Manitoba vor Som-  
wieder Diener kommen werden,  
mmlungen zu halten, um uns in  
arbeit behilflich zu sein, daß wir  
Mahl unterhalten können. *Korr.*

## Botschafter der Wahrheit

**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn  
durch mich. Joh. 14, 6.**

**Alles sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht. Dan. 4, 34.**

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo". Subscription price 80c.  
J. T. Wiebe, Ste. Anne, Man., Editor; J. B. Toews, Steinbach, Man., Assistant Editor  
Frank Wiebe, Steinbach, Man., Secy. Treas.

Entered as second class matter January 1937 at Steinbach, Man.

Jahrgang 38

Steinbach, Manitoba. 1. Juli 1940.

Nummer 14

### Gottes Rat, Kraft und Trost.

O, Seele sei getroßt und zage nicht!  
Gott weiß zu jeder Stund', was dir ge-  
bricht;  
Und was dir fehlt, das ist ihm wohlbe-  
kannt,  
Blos und entdeckt ist ihm dein ganzer  
Stand.  
Der liebe Gott ist voller Rat und Kraft,  
Hat auch für meine Seele Trost verschafft.

Der Herr, er weiß, wir Menschen sind  
zu schwach  
Allein zu tragen unser Ungemach.  
So tritt er dann als unser Mittler dar  
Und macht uns seine Hilfe offenbar.  
Der liebe Gott ist voller Rat und Kraft,  
Hat auch für unsre Seelen Trost verschafft.

Der Heiland schenkt den Blinden das  
Gesicht,  
Das konnten viele wohl verstehen nicht;  
Und auch der Lahmen er erbarmte sich,  
Die zu ihm kindlich kamen, gnädiglich.  
Der Herr, er ist ja voller Trost und Kraft,  
Hat auch für unsre Seelen Trost verschafft.

Und wenn die Not am größten scheint  
zu sein,  
Driht Gottes Hilfe oft mit Macht herein.  
Und wenn die Probe auch so hoch noch  
steigt,

Und man gebetsvoll sich zu Jesu neigt,  
Dann hat für uns er immer Rat und  
Kraft,

Daß er für unsre Seelen Trost verschafft.

Gott steht uns bei in aller Angst und  
Not,

Wenn wir das Un'sre bringen in den Tod.

Er will ja immer mit und bei uns sein,  
Mit seinem liebevollen Gnadenschein.

Denn Gott ist immer voller Rat und Kraft,  
Hat auch für unsre Seelen Trost verschafft.

Jakob B. Köhn

Winton, Calif.

Durchgearbeitet von H. S. Enns.

**Was ich aber euch sage, das sage ich allen:  
Wachet! Markus 13, 37**

Dieses war der Ausspruch des Heilandes,  
als er mit seinen Jüngern aus dem Tem-  
pel gegangen war, und sie ihm die Schön-  
heit und Großartigkeit des Tempels vor-  
stellten; er sagte dann zu ihnen, daß die  
Zeit kommen würde, daß nicht ein Stein  
auf dem andern bleiben werde. Sie gingen  
dann zu ihrem Lieblingsort auf dem Ol-  
berg, wo er seine Rede fortsetzte und ihnen  
vorführte, was weiter gesehen würde mit  
Jerusalem, und aber auch mit der ganzen  
Welt; er erwähnte unter anderm von  
Kriegen und Kriegsgeschrei und sagte



dann im 9. Vers: „Ihr aber sehet euch vor.“

Auch wieder ein Warnungssignal, aber nicht nur für die Jünger, denn er wußte es wohl, daß sie dieses wohl nicht alle erleben würden. Aber es ist bis auf uns gekommen, die wir als am Abend der Welt leben. Möchte Gott uns Gnade geben, daß wir dieses recht in acht nehmen möchten. Sogar die Kinder werden sich empören wider die Eltern, und werden meinen, sie tun Gott einen Gefallen damit, wenn sie ihnen zum Tode verhelfen. Falsche Propheten werden sich erheben und Zeichen und Wunder tun, auf daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführt werden. Dann im 23. Vers sagt er wieder: „Ihr aber sehet euch vor.“ Er hat uns alles im Voraus gesagt, was da kommen wird, ehe des Menschen Sohn kommen wird in den Wolken des Himmels. Deshalb sagt er am Schluß: *W a c h e t*. Wir wissen nicht, wann er kommen wird, ob am Abend oder Mitternacht, oder um den Sähnenschrei oder des Morgens, nur eines wissen wir, daß, wenn er kommen wird, er uns dann alle auferwecken wird, und das in einem Augenblick — Böse und Gute.

Paulus sagt in 1. Kor. 15, 51 und 52: „Wir werden nicht **alle** entschlafen, wir werden aber **alle** verwandelt werden, und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick.“ Also werden **alle** auferweckt oder verwandelt werden, nicht wie einige meinen, daß dort noch ein Zwischenraum sein wird zwischen Guten und Bösen, sondern wir werden auferstehen zur Zeit der letzten Posaune. Und um zu diesem großen Ereignis bereit zu sein, will der Heiland haben, daß wir Wache halten sollen, auf daß es dem Seelenfeind nicht gelinge uns zu verführen, denn in der Zeit wird es je länger je ärger werden. Deshalb wollte ich uns auch ermuntern, doch recht behutsam zu sein,

auf daß wir, die wir uns einmal haben reinigen lassen durch das Blut Jesu, doch nicht wieder möchten beschmutzt werden mit den Dingen dieser Welt.

Alle Anzeichen, die der Heiland uns in diesem Kapitel geschildert hat, sind daran in Erfüllung zu gehen. Deshalb laßt uns doch mit allem Ernst es wahrnehmen, und uns auch nicht von den falschen Propheten lassen irre führen. Wir können aus des Heilands Reden verstehen, daß sie werden große Dinge tun; aber wir sollen auf der Wache sein, auf daß wir mit sehenden Augen sehen, was die Schrift uns sagt, welches rechte oder die falschen Propheten sind, auf daß wir nicht verführt werden; denn sie kommen so schlau an uns heran, können die Gnade Gottes so hoch preisen und schmeicheln den Menschen vor, dieses oder jenes macht nicht soviel, z.B. wenn wir auch Auspuß an uns anlegen, wenn nur das Herz nicht daran hängt. Und was sagt der Heiland?

In Wirklichkeit kommt alles aus unserm Herzen, Böses und Gutes; folglich, was wir am äußern Menschen sehen, das kommt aus unserm Herzen; ist es Diebstahl, so kommt es aus unserm Herzen, ist es Auspuß, so kommt es aus unserm Herzen.

Es ist mit unserm Herzen ebenso wie mit unserm Acker: wenn das Unkraut erst aufkommt und Blätter gewinnt, dann wissen wir, daß dort im Innern eine Unkrautwurzel ist, sonst würde nicht ein Zweig herauswachsen; so ist es mit unserm Herzen: wenn Früchte der Buße zu sehen sind, so wissen wir, daß das Herz von Gutem erfüllt ist; bringt es aber Stolz und Hoffart zum Vorschein, dann wissen wir, daß das Herz unrein ist. Deshalb, lieber Leser, wollen Wache halten über uns selbst und über die, die Gott uns anvertraut hat, damit der Jüngste Tag uns nicht möchte wie ein Fallstrich überfallen (Lukas 21,35),

sondern daß wir als Wache dastehen, wenn die Schallende wird, mit Blick auf daß wir unserm Heiland begegnen können. O, wie schön sein, wenn endlich nach in die obere Wohnung den eingehen können. Da euch sage, das sage ich a Von eurem Mitpilger

### Eine Aufmunterung

Die große Liebe Jesu zu den Menschen, die ich feststen Glauben an Gott wünsche ich allen Lesern

Man sieht heutzutage Glauben an Gott u. d. Gottes vor der Sünde heißt, die Furcht Gottes Anfang. Es gibt Menschen, die die Furcht Gottes ist, weil eines Ungewitters für daß wir uns vor der recht, welches uns im boten ist, fürchten so göttliche Furcht. Wir ein Märtyrer davon daß er mit seinem rechte Gedanken will her sein Leben lassen Herzen Raum geben stehe ich die Furcht sie auch der Weisheit wahret die Furcht u

Ich unterwinde den Botschafter zu nicht so tief schreiben ich will den Mut sondern will tun, aufliegt, denn wir vollen Zeit, wovon ist böse Zeit, und Und weiter sagte



wir, die wir uns einmal haben lassen durch das Blut Jesu, doch wer möchten beschmutzt werden mit den dieser Welt.

Zeichen, die der Heiland uns in Kapitel geschildert hat, sind daran ung zu gehen. Deshalb laßt uns allem Ernst es wahrnehmen, und nicht von den falschen Propheten e führen. Wir können aus des Reden verstehen, daß sie werden ge tun; aber wir sollen auf der n, auf daß wir mit sehenden Au- was die Schrift uns sagt, wel- te oder die falschen Propheten daß wir nicht verführt werden; kommen so schlau an uns heran, e Gnade Gottes so hoch preisen cheln den Menschen vor, dieses macht nicht soviel, z.B. wenn Auspuß an uns anlegen, wenn erz nicht daran hängt. Und was eiland?

fflichkeit kommt alles aus un- en, Böses und Gutes; folglich, m äußern Menschen sehen, das s unserm Herzen; ist es Dieb- mmt es aus unserm Herzen, ist so kommt es aus unserm Her-

t unserm Herzen ebenso wie mit er: wenn das Unkraut erst auf- Blätter gewinnt, dann wissen ort im Innern eine Unkraut- sonst würde nicht ein Zweig en; so ist es mit unserm Her- Früchte der Buße zu sehen en wir, daß das Herz von Gu- ist; bringt es aber Stolz und n Vorschein, dann wissen wir, erz unrein ist. Deshalb, lieber n Wache halten über uns selbst e, die Gott uns anvertraut hat, jüngste Tag uns nicht möchte tück überfallen (Lukas 21,35),

sondern daß wir als Wachende oder Wartende dastehen, wenn die letzte Posaune erschallen wird, mit Öl in unsern Lampen, auf daß wir unserm Heiland unbekümmert begegnen können. O, wie wohl wird uns sein, wenn endlich nach dem Schweren wir in die obern Wohnungen des Lichtes werden eingehen können. Darum, was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachtet!

Von eurem Mitpilger zur Ewigkeit  
J. L. Wiebe.

### Eine Aufmunterung.

Die große Liebe Jesu Christi und den festen Glauben an Gott und sein Wort wünsche ich allen Lesern zum Gruß.

Man sieht heutzutage, wie es an echtem Glauben an Gott u. ander wahren Furcht Gottes vor der Sünde so sehr mangelt. Es heißt, die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang. Es gibt Menschen, die meinen die Furcht Gottes ist, wenn wir uns während eines Ungewitters fürchten. Ich verstehe, daß wir uns vor der Sünde und dem Unrecht, welches uns im Worte Gottes verboten ist, fürchten sollen, — das ist eine göttliche Furcht. Wir sollen sie meiden, wie ein Märtyrer davon schreibt, wenn er sagt, daß er mit seinem Wissen in keine unrechte Gedanken willigen will, sondern lieber sein Leben lassen als ihnen in seinem Herzen Raum geben; auf solche Weise verstehe ich die Furcht Gottes, und dann ist sie auch der Weisheit Anfang, dann bewahret die Furcht uns vor Sünde.

Ich unterwinde mich wieder etwas für den Botschafter zu schreiben, obwohl ich nicht so tief schreiben kann wie einige; aber ich will den Mut doch nicht sinken lassen, sondern will tun, soviel ich kann und mir aufliegt, denn wir leben in einer gefahrenvollen Zeit, wovon der Apostel sagt: es ist böse Zeit, und wir sollen sie austausen. Und weiter sagte der Heiland einmal, sie

sollten die Kindlein zu ihm lassen, und er hat sie geherzt und gesegnet, und sagte dann weiter, wenn wir nicht werden wie ein Kind, so werden wir das Himmelreich nicht ererben.

Wenn wir etwas um uns schauen, dann finden wir besonders in dieser Zeit so viele Christenbekenner, die dem äußern Schein nach solche Kraft haben, daß sie ihre eigne Art so im Tode halten und scheinbar wirklich Christen sind; sie sind aufrichtig im Worthalten und erlaubten sich manches nicht, was ein anderer sich erlaubt; aber doch ist er dem Kinde nicht gleich geworden in Kindlichkeit und Ergebenheit. Einem Kind, solange es in der Unschuld ist, ist es einerlei, was sie ihm anlegen und wie es ausgeputzt wird; es ist einfältig, es ist nicht stolz und hoffärtig, und stellt sich nicht dieser Welt gleich. Sobald wir dies tun, dann sind wir dem Kinde nicht mehr gleich, und die Verheißung mit dem Kinde haben wir nicht, daß wir ins Himmelreich kommen können, denn wir sollen es nehmen wie die Kinder, die da sanftmütig und von Herzen demütig sind.

Wenn wir klein und niedrig sind in unsern Augen, dann haben wir einen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, und wir haben auch die Verheißung, daß wir sollen satt werden. Folglich können wir dann mit dem Dichter einstimmen: „Was ist schöner als Gott dienen.“ Haben wir es nicht erfahren, da uns die Sündenlast abgenommen wurde? Und haben wieder mit dem Dichter einstimmen können: „Was ist süßer als sein Wort, da wir sammeln wie die Bienen und den Honig tragen fort.“ Und stimmt mit dem Psalmisten ein, wenn er sagt: „Sein Wort ist süßer als Honig und Honigäüm.“

Nun, ihr Lieben, ich würde euch so gerne aufmuntern wollen, um uns mehr von der Welt loszureißen und mehr nach der Speise in Gottes Wort zu suchen. Unsere



Seele bekommt nicht die Speise, wenn wir auch Gottes Wort lesen, wenn es nicht aus einer innerlichen Begierde kommt.

Lieber Leser, wie ist es mit deinem Inwendigen Menschen? Ich glaube, die wahren Kinder Gottes sollten sich vor dem Spiegel des Wortes Gottes beschauen und sehen, wie sie da gestaltet sind, ob auch da wo ein Flecken ist, denn das ist das aller-notwendigste, was wir bedürfen im Leben. Wir sollen es so machen, wie uns Offb. 3, 18 sagt: „Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchgläutert ist, daß du reich werdest; und weiße Kleider, daß du dich antust, und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest.“ Es scheint so, dieser Engel fühlte sich reich, und so kann es auch uns gehen, daß wir das rechte Bedürfnis nach der Hilfe des Herrn nicht mehr fühlen; und es ist nur den Armen das Himmelreich verheißen, denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedriget werden.

Der liebe Leser wolle mit mir Geduld haben, denn es geht mir zum Teil so wie es dem Jeremia ging, da er nicht mehr wollte in dem Namen des Herrn reden, da wurde es ihm als ein Feuer in seinen Gebainen, und folgedessen will ich mein Herz reden lassen.

Es gibt so viele Menschen, die da glauben, daß der Heiland von Maria hat Fleisch und Blut angenommen; auch wir stehen in der Gefahr, daß es auch bei uns eindringt. Ich kann sagen, daß es mir von Herzen darum zu tun ist, daß wir es tief überlegen, was für ein Beispiel wir unsern Kindern hinterlassen. Unsere Märtyrer-Brüder haben Blut und Leben, ja Weib und Kind verlassen, um mit dem Antichrist nichts zu tun zu haben; und der eine Märtyrer davon schreibt, daß das eins von den Hauptartikeln ist, daß Jesus nicht von Maria Fleisch und Blut ange-

nommen hat.

Der Satan ist an der Arbeit, daß er uns mit der Welt vereinigen will, und die Hauptsache ist der Gottesdienst, darum gilt es hier, was der Heiland sagt: „Wachet und betet.“ Israel wurde sehr oft bestraft, wenn es mit den Heiden hatte Gemeinschaft gemacht, denn sie nahmen dann auch ihre Weise an. Wir haben uns zu einer einigen Gemeinde Gottes taufen lassen, und die ist unter Kreuz und Verachtung, so wie Gott selbst sagt durch den Propheten Zeph. 3, 12: Ich habe dir lassen überbleiben ein arm, gering Volk, die werden auf des Herrn Namen trauen. Es ist kein Zweifel, was sich wird mit der Welt gleich stellen und nicht zur Einsicht führt, das wird auch mit der Welt vergehen, denn Johannes lehrt, wenn er sagt: „Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist, denn die Welt vergeht mit ihrer Lust.“ Aus Liebe zu allen wahrheitsliebenden Seelen

L. B. S. Schmidt.

#### Ein wichtiger Traum

des Franz Quiring in Marienthal, Südrufland, der aufgezeichnet wurde von seinem Freunde, der ihn seinerzeit besuchte.

#### Schluß.

Endlich fingen wir an zu gehen, doch in entgegengesetzter Richtung von jenen. Betäubt und in Angst gingen wir eine Weile fort, bis wir in einen finstern Gang, der voll Rauch und Dampf war, hinein kamen. In demselben mußten wir weiter marschieren, worin Rauch und Schwefeldampf dicker und dichter wurde, bis wir zuletzt an eine Tür kamen, wo wir anklopfeten, um hineingelassen zu werden.

Auf die Frage, wer da wäre, antworteten wir mit einer kläglichen Stimme: „Wir sind hier!“ Darauf wurde uns ge-

fragt, ob denn der Vater Raum für uns hätte. Wir sahen dann sollten wir hinein wäre Platz genug. D öffnet, wir hinein genötigt wir uns setzen könnten, fang, daß wir von der L schon müde sein würden.

So nahmen wir denn sehr langen Reihe von mein Better saßen nahe l

Als wir saßen, schaute Stube umher mit dem doch eine vortrefflich la kein Ende zu sehen ist. S be auch eine Reihe kupf unter welchen ein blaue ein Feuer, w'e ich es n In einer weiten Entfern Stube einen großen f falls ein schreckliches F ich es in der Welt nie g

Während all diesem d in den Kesseln sein möch ging und hineinschaute; wieder in meine vorige fen kam, denn es waren schen in den Kesseln, jammerten; darauf gi setzte mich auf die Bank

Als bald aber kam d großen Pfeife in der S Better brachte mit der hast in der Welt gerne es hier auch haben.“ M die Pfeife genommen u machte, sah ich, daß es war, als er sich auf d der Welt gekauft hatte danken kamen, wie die gekommen sein möcht schaute, wie er raucht die Pfeife wie glühend auch des Betters Kopf



ist an der Arbeit, daß er uns  
 vereinigen will, und die  
 Gottesdienst, darum  
 was der Heiland sagt: „Wa-  
 t.“ Israel wurde sehr oft be-  
 mit den Heiden hatte Ge-  
 nacht, denn sie nahmen dann  
 ise an. Wir haben uns zu  
 Gemeinde Gottes taufen las-  
 st unter Kreuz und Berach-  
 Gott selbst sagt durch den  
 ph. 3, 12: Ich habe dir las-  
 n ein arm, gering Volk, die  
 s Herrn Namen trauen. Es  
 sel, was sich wird mit der  
 ellen und nicht zur Einfalt  
 d auch mit der Welt verge-  
 annes lehrt, wenn er sagt:  
 b die Welt noch was in der  
 die Welt vergeht mit ihrer  
 be zu allen wahrheitslieben-

L. B. S. Schmidt.

### Wichtiger Traum

Quiring in Marienthal,  
 d, der aufgezeichnet wur-  
 em Freunde, der ihn feiner-

### Schluß.

n wir an zu gehen, doch  
 gter Richtung von jenen.  
 Angst gingen wir eine  
 wir in einen finstern Gang,  
 nd Dampf war, hinein ka-  
 lben mußten wir weiter  
 ein Rauch und Schwefel-  
 d dichter wurde, bis wir  
 ir kamen, wo wir anklöp-  
 assen zu werden.  
 wer da wäre, antworte-  
 ner klaglichen Stimme:  
 Darauf wurde uns ge-

fragt, ob denn der Vater Abraham keinen  
 Raum für uns hätte. Wir sagten: „Nein!“  
 Nun dann sollten wir herein kommen, bei  
 ihm wäre Platz genug. Die Tür wurde ge-  
 öffnet, wir hinein genötigt und auch daß  
 wir uns setzen könnten, mit der Bemerk-  
 ung, daß wir von der langen Reise wohl  
 schon müde sein würden.

So nahmen wir denn Platz auf einer  
 sehr langen Reihe von Bänken. Ich und  
 mein Better saßen nahe beisammen.

Als wir saßen, schaute ich mich so in der  
 Stube umher mit dem Gedanken: es ist  
 doch eine vortrefflich lange Stube, wobon  
 kein Ende zu sehen ist. Ich sah in der Stu-  
 be auch eine Reihe kupferne Kessel stehen,  
 unter welchen ein blaues Feuer brannte;  
 ein Feuer, wie ich es nicht gewohnt war.  
 In einer weiten Entfernung sah ich in der  
 Stube einen großen Ofen, worin eben-  
 falls ein schreckliches Feuer brannte, wie  
 ich es in der Welt nie gesehen.

Während all diesem dachte ich, was wohl  
 in den Kesseln sein möchte, worauf ich hin-  
 ging und hineinschaute; worüber ich aber  
 wieder in meine vorige Angst und Schrek-  
 ken kam, denn es waren Seelen der Men-  
 schen in den Kesseln, sie winselten und  
 jammerten; darauf ging ich wieder und  
 setzte mich auf die Bank.

Als bald aber kam der Feind mit einer  
 großen Pfeife in der Hand, die er meinem  
 Better brachte mit der Bemerkung: „Du  
 hast in der Welt gerne geraucht, du kannst  
 es hier auch haben.“ Nachdem mein Better  
 die Pfeife genommen und davon Gebrauch  
 machte, sah ich, daß es gerade solche Pfeife  
 war, als er sich auf dem letzten Markt in  
 der Welt gekauft hatte, daß mir die Ge-  
 danken kamen, wie die Pfeife wohl hierher  
 gekommen sein möchte. Aber als ich so  
 schaute, wie er rauchte, erblickte ich, daß  
 die Pfeife wie glühend Eisen war, wobon  
 auch des Betters Kopf anschwell und das

Feuer ihm aus allen Öffnungen desselben  
 herausging; dann sagte der Feind, für uns  
 sollten auch bald Kessel aufgestellt werden,  
 wo wir hinein sollten. Darnach ging er zu  
 den Kesseln und rührte die Seelen um,  
 hob auch einige in die Höhe und ließ sie  
 wieder hineinfallen, worüber vom neuen  
 Angst und Schrecken mich ergriff. Ich dach-  
 te, er würde auch mir eine Pfeife bringen,  
 dieweil auch ich in der Welt gerne rauchte.

In einer grausamen Angst wußte ich  
 nicht, wie ich sollte davon kommen; ich  
 blickte zur Tür und sah, daß sie halb ge-  
 öffnet stand; sobald der Feind sich von uns  
 ein Stück entfernte, nahm ich schnell die  
 Gelegenheit wahr und ging zur selbigen  
 Tür, wo wir hineingekommen, wieder hin-  
 aus und ging in denselben finstern Gang  
 wieder dem Gerichtsplatze zu. Aber da  
 fand ich jetzt niemand, und ging von dan-  
 nen weiter bis ich endlich wieder zu mei-  
 nem Hause kam und zu meinem vorigen  
 Bette, auf welchem noch mein Leichnam  
 lag. Ich ging wieder in meinen Leib und  
 erwachte, und sahe, daß es nur ein Traum  
 gewesen, aber ein schrecklicher Traum! Ich  
 war ganz müde und matt, und voll Schrek-  
 ken und Angst davon geworden. Als ich  
 darüber nachdachte, fiel ich auf meine  
 Kniee und bat ernstlich den Herrn, er soll-  
 te mir doch alle Sünden vergeben. Aber  
 nachdem ich mein Gebet hollendet, über-  
 wältigte mich wieder der Schlaf und muß-  
 te wieder denselben schrecklichen Traum  
 träumen, währenddessen ich auch wieder in  
 derselben entsetzlichen Angst war.

Als ich zum zweitenmal erwachte, war  
 ich wohl froh, daß es nur ein Traum ge-  
 wesen, aber in meiner Angst wandte ich  
 mich knieend im Gebet zu Gott und flehte,  
 daß er mir doch alle Sünden vergeben soll-  
 te. Schließ aber nachher wieder ein, und  
 träumte in derselben Angst den Traum  
 zum drittenmal.



Als ich aber zum drittenmal erwachte, war es schon Tag; da war ich wohl froh, daß ich konnte aufstehen, aber dem Geiste nach war ich sehr betrübt über den sträflichen Traum, und mußte viel darüber nachdenken. Und noch denke ich oft daran und werde ihn nie vergessen, habe auch aufgehört zu rauchen, weil es nicht in Jesu Reich gehört.

Kopiert aus „Botschafter der Wahrheit“  
2. Jahrgang, No. 12, Mai 1899.

Von J. P. B. Schmidt.

#### Der Herr ist mein Hirte, Psalm 23.

So drückte sich seinerzeit David aus, als er an seine Erfahrungen des Lebens dachte, wie er den Löwen und den Bären hatte überwältigen können, wie er den Goliath schlug, und wie Gott ihn bewahrte, als Saul ihm nach dem Leben stand; und in dem allen hatte der gute Hirte ihn bewahrt. Und nicht nur das, sondern er hatte ihm noch Erquickungen zukommen lassen, natürlich und geistlich; als er dort auf dem Wege der Flucht war, gab der Priester ihm die Schaubrote, die er ja unter den gewöhnlichen Verhältnissen nicht essen durfte. Aber der gute Hirte trug Fürsorge für ihn. Und so auch wir; wenn wir einen Rückblick nehmen, sehen wir, wie der gute Hirte uns in seine Arme genommen und in seinem Busen getragen, uns an seiner Hand genommen und uns geführt durch öde Täler und über hohe Berge; er nahm uns bei der Hand und hob und trug uns. Und auch nicht nur das, sondern er führte uns zum frischen Wasser und erquickte unsere Seelen mit dem Himmelsmanna, sobald wir ihn als unsern guten Hirten anerkannten; aber das muß vorausgehen. Solange wir uns selbst helfen wollen, dann muß er von ferne stehen und uns zuschauen; aber sobald wir um Hilfe rufen, dann ist er mit seiner Hil-

fe da und führet uns den richtigen Weg zum Himmel. Dann sollte dieses auch unser Entschluß sein: und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Von euren Mitpilger zur Ewigkeit J. L. Wiebe.

Manches Herz, das jetzt noch hier,  
Sehnt sich oft zu sein bei dir,  
Wo die Wohnung droben ist  
Bei dem Heiland Jesus Christ.  
Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr  
Zebaoth! Psalm 84, 2.

#### Todesbericht.

† Peter B. Loucks †

Br. Peter B. Loucks wurde am 22. Jan. 1874 nahe Elkhart, Ind., geboren, und starb an Krebs nahe Moundridge, Kansas, am 16. Juni 1940 im Alter von 68 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen. Der Vater verlebte seine Jünglingsjahre in Indiana. Am 29. Sept. 1869 trat er mit Mary S. S. S. in die Ehe. Aus dieser Ehe sind ihnen 11 Kinder geboren. Im Jahre 1871 zogen sie nach Newton, Kansas, wo sie 11 Meilen nord von hier ihr Heim aufschlugen, wo sie etliche Jahre wohnten, dann nach ihrem jetzigen Heim übersiedelten, wo sie 58 Jahre wohnten und wo er auch starb.

In seinem 31. Lebensjahr bekehrte er sich zum Herrn, und wurde durch die Eltern in die Gemeinde Gottes in Christ (Mennoniten) aufgenommen, wo er bis zum Tode treu verblieb bis ans Ende.

Onkel Peter, wie er den meisten bekannt ist, war von einem kindlichen und freundlichen Benehmen, und machte sich Fremden wimmern er mit Menschen in Verbindung kam. Er war auch ein liebender Ehegatte und Vater, und hatte das tiefe Verlangen, daß seine Angehörigen auch den rechten Glauben kennen lernen, den er liebte und dem er diente.

Im 19. Lebensjahr ging er in die US-Armee, diente aber nur eine kurze

aber in seinem Leben diente er dem Frieden und strebte ihm treu diene, der ihn zum Streiter berufen hatte, um eine Pension, die ihm sein Vater te, welches er aber als das sah.

Durch das Absterben Loucks hat die Familie einen guten Nachbarn einen guten Mann die Gemeinde einen treuen Bruder. Aber wir fühlen nicht so all Hoffnung haben, ihn im Leben zu treffen, denn er hat uns keine Sicherung hinterlassen, daß er in seiner Heimath eingegangen hielt noch 2 Wochen vor seinem Tode mit der Gemeinde zusammen kam. In den letzten 10 Jahren ganz besonders darauf bestrachtet, die Ehre Gottes zu sein und sich dem zu vertiefen, welches ihm ein Vergnügen machte.

Er hinterläßt 2 Söhne, 1 Tochter, 37 Urgroßkinder, 37 Bekannte und Verwandte. Er hinterläßt ihm 9 Jahre voran im Tode (Der Begräbnisbericht folgt).

#### Inman, Kansas

Br. Johan G. Warkentin, Arthur und Schwester C. mit ihren Kindern Isaac, ließen uns Montag, den 16. Morgens, um ihrer Heimath zu zusehen, nachden 2 Wochen Besuche gemacht. Sie waren noch nachträglich für uns da.

Sonntag, den 16. Juni, der alte Vater L. A. 1. Vormittags-Gottesdienst. Text Ev. Joh. 5, 28—29. Eindrucksvolle Ansprache.

So waren auch Gesche-



es da und führet uns den richtigen Weg zum Himmel. Dann sollte dieses auch unser Entschluß sein: und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Von eurem Mitpilger zur Ewigkeit J. T. Wiebe.

Manches Herz, das jetzt noch hier, Sehnt sich oft zu sein bei dir, Wo die Wohnung droben ist Bei dem Heiland Jesus Christ. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Gebaoth! Psalm 84, 2.

### Todesbericht.

† Peter B. Loucks †

Br. Peter B. Loucks wurde am 22. Jan. 1874 nahe Elkhart, Ind., geboren, und starb an Krebs nahe Moundridge, Kansas, am 16. Juni 1940 im Alter von 93 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen. Der Vater erlebte seine Jünglingsjahre in Indiana. Am 29. Sept. 1869 trat er mit Mary Schuman in die Ehe. Aus dieser Ehe wurden 11 Kinder geboren. Im Jahre 1878 zogen sie nach Newton, Kansas, wo sie reisen nord von hier ihr Heim aufstellten, wo sie etliche Jahre wohnten, dann nach ihrem jetzigen Heim überfiedelten. Im Jahre 1888 wohnten und wo er auch starb. In seinem 31. Lebensjahr bekehrte er zum Herrn, und wurde durch die Predigt in die Gemeinde Gottes in Oberlin (Mennoniten) aufgenommen, wo er bis zu seinem Tode verblieb bis ans Ende.

Onkel Peter, wie er den meisten bekannt ist, war von einem kindlichen und frommen Benehmen, und machte sich Freundschaft mit Menschen in Verührung mit ihm. Er war auch ein liebender Ehemann und Vater, und hatte das tiefe Verlangen, daß seine Angehörigen auch den rechten Glauben lernen, den er liebte und dem er lebte.

Im 19. Lebensjahr ging er in die Armee, diente aber nur eine kurze

aber in seinem Leben diente er dem Fürsten des Friedens und strebte darnach, daß er ihm treu diene, der ihn zum geistlichen Streiter berufen hatte, und entsagte sich der Pension, die ihm sein Land zuerkannte, welches er aber als das beste Land anjah.

Durch das Absterben des Bruders Loucks hat die Familie einen treuen Vater, die Nachbarn einen guten Nachbar, und die Gemeinde einen treuen Bruder verloren. Aber wir fühlen nicht so als ob wir nicht Hoffnung haben, ihn im Himmel wieder zu treffen, denn er hat uns eine volle Versicherung hinterlassen, daß er in die himmlische Heimat eingegangen ist. Er unterhielt noch 2 Wochen vor seinem Abscheiden mit der Gemeinde zusammen das Abendmahl. In den letzten 10 Jahren war er ganz besonders darauf bestrebt, in der Nähe Gottes zu sein und sich im Worte Gottes zu vertiefen, welches ihn stark im Herrn machte.

Er hinterläßt 2 Söhne, 4 Töchter, 36 Großkinder, 37 Urgroßkinder und viele Bekannte und Verwandte. Sein Weib ging ihm 9 Jahre voran im Tode.

(Der Begräbnisbericht fehlt. Der Editor)

### Inman, Kansas.

Br. Johan G. Warkentin, sein Sohn Arthur und Schwester Cor. Wohlgemuth mit ihren Kindern Isaac und Tina verließen uns Montag, den 17. Juni, früh morgens, um ihrer Heimat Ste. Anne, Man., zuzueilten, nachdem sie hier etliche Wochen Besuche gemacht hatten. Wir dankten noch nachträglich für die schönen Besuche.

Sonntag, den 16. Juni, besuchte uns der alte Vater L. A. Unruh zu unserm Vormittags-Gottesdienst. Er nahm zum Text Ev. Joh. 5, 28—29 und hielt eine eindrucksvolle Ansprache.

So waren auch Geschwister P. Harms

mit 2 von ihren Töchtern, Pred. Irwin Harms, G. W. Giesbrechts mit 2 von ihren Kindern und 4 von J. Giesbrechts ihren Kindern, alle von Montezuma, Kansas, hier auf Besuch. Wir laden alle ein, wiederzukommen.

### Ehebündnis

Friesen — Enß. Sonntag, den 16. Juni, wurden Peter, Sohn von Geschw. Isaac K. Friesens, und Josephine, Tochter von Geschw. A. A. Enß, in der Zions-Kirche nahe Inman, Kansas, durch Br. John A. Enß in den heiligen Ehestand eingegnet.

Möge Gott sie reichlich segnen in ihrem Eheleben, ist unser Wunsch und Gebet.

Nach der Trauhandlung wurden die Gäste von den Eltern der Braut eingeladen zu einem gemeinschaftlichen Mahl.

A. T. Penner.

### Montezuma, Kansas.

Sonntag, den 2. Juni, war eine Anzahl Besucher in unserer Mitte, wofür wir sehr dankbar sind und laden sie ein, wiederzukommen. In der Vormittags-Versammlung hatten wir Diener Jake K. Friesen und Familie von Inman, Kansas, in der Versammlung, wo der Bruder uns eine Predigt hielt über Jeremia 32, 17—18 und 2. Kol. 5, 10. Auch die Geschw. Gerh. Giesbrechts, Peter Friesens, Br. Ben. Schmidt und Sohn Marvin, Schw. Dabe Köhn und Tochter von Winton, Calif., waren hier etliche Tage auf Besuch.

In der Abendversammlung hatten wir den Diener Sam. Fricke und sein Weib von Greensburg, Kansas, in unserer Mitte. Der Bruder hielt uns eine sehr zeitgemäße Predigt über Jesaja 40, 1 und Ebr. 10, 23, daß wir nicht sollten mutlos werden oder aufgeben im Kampf des Lebens, sondern uns untereinander uns selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und zu guten Werken,



**Botschafter der Wahrheit.**

„Gemeinde Gottes in Christo“

(Mennoniten)

Erscheint jede 2. Woche. 80c pro Jahr.  
 Artikel und Berichte ueber Aufnahmen,  
 Ehebuendnisse, Todesfaelle und derglei-  
 chen, sende man an den Editor.  
 Bestellungen, Zahlungen und Adressver-  
 sanderungen sende man an den Sekretaer.  
 Geld sende man per P. O. Money Order

und halten an dem Bekenntnis der Hoff-  
 nung, und nicht wanken, denn er ist treu,  
 der sie verheissen hat.

Sonntag, den 9. Juni, waren wir ge-  
 segnet durch den Besuch des alten Br. L.  
 N. Unruh, welcher uns eine warnende  
 Predigt brachte über Textesworte 2. Kor.  
 5, 11, wo er uns einige Verse las und uns  
 die Gefahr vor dem Abfall schilderte, und  
 eine Warnung gab vor der Verweltlichung  
 der Gemeinde. Deshalb, liebe Leser, laßt  
 uns auf der Wache sein vor diesem Übel,  
 welches unsern Glauben niederreißen will.  
 Kor.

**Galva, Kansas.**

Eheeingnung.

Bruder Clyde, Sohn von Geschw. Jacob  
 Bedels, und Schw. Bertha, Tochter von  
 Geschw. Fred Beckers, beide von Lonetree,  
 wurden am 16. Juni durch Fessie John-  
 son in den Stand der heiligen Ehe ein-  
 gesegnet. Möchten sie sich Freude und  
 Leid teilen ihr Leben lang.

Korr.

**Langdon, N. D.**

Abendmahl.

Nachdem die Geschw. J. L. Wiebe und  
 Weib von Manitoba und Clifford Mastre  
 und Weib von Grafton, N. D., hier eine  
 Weile Versammlungen gehalten hatten,  
 und später Br. F. F. Barkman von Stein-  
 bach, Manitoba, und G. F. Goossen und  
 Weib von Morris, Man., hinzukamen, um

zu helfen, gab Gott Gnade, daß wir am  
 16. Juni des Abends das Abendmahl  
 unterhalten konnten, woran auch noch eine  
 Anzahl Geschwister von Grafton, N. D.,  
 und Manitoba teilnahmen.

Möchte dies ein währendes Andenken in  
 uns sein, daß der Herr mit uns war und  
 uns geholfen hat.  
 Kor.

**Ste. Anne, Man.**

Saben in letzter Zeit recht viele Besucher  
 bekommen, nämlich Aaron F. Reimer von  
 Crooked Creek, welche meine Schwester,  
 Witwe Maria Dirker mit hatten, und Br.  
 Ab. Esau von dort zurück brachten zu sei-  
 nem Heim, und David L. Löwen von  
 Swallow, Alta., welche Peter Thießens  
 mit hatten, die hier ihre Kinder Ab.  
 Giesbrechts und andere nahe Verwandten  
 besuchen wollen; von Langdon sind Walter  
 Amoths mit Kindern, und Ab. Löwen  
 mit Kindern hier, die hier ihre Mutter  
 besuchen. Wir sind herzlich dankbar für  
 die Besuche und laden noch mehr ein, her-  
 zukommen.

Das Wetter ist fruchtbar, öfters Regen.  
 Der späte Frost hat etwas die Gärten und  
 auch das Korn beschädigt, aber die Ge-  
 treidfelder stehen meistens gut. Gott die  
 Ehre für seine Wohltat.

J. L. Wiebe.

**Eine Aufmunterung.**

Die Brüder möchten Gott beten, daß er  
 ihnen ein recht williges und aufopferndes  
 Herz geben möchte zum Schreiben, damit  
 der Botschafter könnte mit geistreichem  
 Stoff gefüllt werden, denn der Stoff ist  
 fast ganz alle. Und wenn Gedichte einge-  
 sandt werden, so sollten die nicht zu lang  
 sein für das kleine Blatt, aber auch schön  
 im Reim stehen. Also bitte.

Der Editor.

**Botschafter**

Ich bin der Weg und die

All sein Tun i

Published twice month  
J. T. Wiebe, Ste. Anne,

Fra

Entered as se

Jahrgang 38 Ste

Habt nicht lieb die Welt

Ernste Worte sind uns  
 wir den ganzen Vers les  
 denn so jemand die Welt  
 ist nicht die Liebe des Vat  
 besten Werke ohne Liebe  
 haben wir uns zu prüfen  
 Vaters in uns ist oder n  
 hier ganz klar: wenn wir  
 der Welt sind, lieb haben  
 nicht die rechte Liebe in  
 wir Gott lieben, dann li  
 Menschen, und wenn wir  
 hen, dann behandeln wir  
 richtig; dann sind unser  
 zu ihnen reden, mit Sal  
 halb laßt uns unser sel  
 und uns untersuchen, wo  
 ist, die uns zu einem W  
 spornt unserm Mitmen  
 Wir werden es einmal zu  
 hen an jenem Tage, und  
 buch gegeben ist zur Ric  
 Wage, um uns abzuwäg  
 einen vollen Gebrauch m  
 Wage oder unserem Maß  
 es an jenem Tage nicht  
 erfahren, daß wir kurz f  
 erfunden, wie es jenem  
 erging.

Wie die Liebe Gottes